

Stiftung bewahrt Erbe von Auguste Feige

Im vorigen Jahr 80 000 Euro für 480 bedürftige Cottbuser Mädchen und Frauen

Cottbus. Die Auguste-Stiftung ist ein Stück lebendiger Cottbuser Geschichte. Wie der Kuratoriumsvorsitzende und Bürgermeister Holger Kelch mitteilt, hat die Stiftung im vergangenen Jahr 80 000 Euro an mehr als 480 bedürftige Cottbuser Mädchen und alleinstehende Frauen ausgereicht. Das Geld diene als Hilfe in besonderen Lebenslagen.

Den Grundstein hatte die Cottbuser Kaufmannswitwe Auguste Löber, geborene Feige, mit ihrem Testament vom Januar 1897 gelegt. Die kinderlose Wohltäterin hatte ihr Vermögen von rund einer halben Million Mark in eine Stiftung eingebracht, deren Zweck es war, „in Cottbus geborenen, evangelischen Mädchen und Witwen besserer Stände, die sich

zur Kirche halten, in einem zu erbauenden Stiftshause freie Wohnung und eine monatliche Rente zu gewähren“.

Das Stiftshaus in der Feigestraße, das heutige Reha-Vita-Gebäude, wurde am 30. Juni 1900 eingeweiht. Heute resultieren die Einnahmen der Stiftung aus der Vermietung dieses Gebäudes sowie zweier Bürgerhäuser am Altmarkt. Ein großer Teil des Geldes sei für die Anschaffung von Möbeln vor allem für Kinder, aber auch für Nachhilfeunterricht eingesetzt worden.

„Unser Grundsatz heißt Hilfe zur Selbsthilfe“, so Kelch. „Besonders unterstützen wir deshalb Aus- und Weiterbildung.“

Aller zwei Monate tage des Kuratorium, dem unter anderem

der Pfarrer Christoph Polster, die Ärztin Liv Fünfgeld und die Cottbuserin Renate Krestin angehören. „Besonders groß ist unsere Freude, wenn wir Briefe bekommen, in denen die Betroffenen darüber berichten, welche positive Wendung ihr Leben genommen hat“, so Kelch. So habe die Auguste-Stiftung beispielsweise einem Mädchen eine Ausbildung zur Kosmetikerin finanziert, das nach einer Drogenkarriere bei einem freien Träger Unterstützung gefunden hatte. „Sie hat uns geschrieben, dass sie das Glück des Lebens gefunden hat“, sagt der Kuratoriumsvorsitzende, „dass sie verheiratet ist, zwei Kinder hat, ihren Beruf ausübt und dass sie das ohne die Stiftung nie geschafft hätte“. *Ulrike Elsner*